

Neue Experten-Positionen Verlegervertreter für Schulbuch

Für die Schulbuch-Verlage hat sich die Notwendigkeit aufgetan, einen eigenen Vertreter zu nominieren. Es ist gelungen, Markus Spielmann (Inhaber und Geschäftsführer des Helbling Verlags) dafür zu gewinnen. Dr. Lukas Birsak (Geschäftsführer, Verlag Ed. Hölzel) ist bereit dazu, in einem Tandem mitzuwirken. In Zusammenhang damit wurde einstimmig beschlossen, Markus Spielmann in den Fachverbandsausschuss zu kooptieren sowie Dr. Lukas Birsak neben Markus Spielmann ins Schulbuchkomitee aufzunehmen.

Fachverbandsobmann KR Friedrich Hinterschweiger betont: „Für die Interessenvertretung der Schulbuchverlage steht die Infrastruktur des Fachverbands (Verein Schulbuch) zur Verfügung! Die beiden Kollegen haben dabei eine doppelte Aufgabe. Einerseits werden sie die verlegerischen Schulbuch-Interessen intern koordinieren, die Wünsche und Meinungen der Schulbuch-Verlage einholen und in diesem Zusammenhang auch für das Herbeiführen eines Interessenausgleichs sorgen. Andererseits werden sie diese Interessen nach außen hin gegenüber der Republik Österreich – den Partnern in den Ministerien – vertreten.“



Markus Spielmann:

„In einer sich immer rascher verändernden Medienwelt, die auch die Bildungslandschaft nachhaltig beeinflusst, sehen sich auch die Bildungsverlage laufend neuen Herausforderungen gegenüber. Dass diese als Chancen begriffen wurden, zeigt die Tatsache, dass es gelungen ist, den hohen Standard der Schulbücher und Bildungsmedien beizubehalten und den sich ändernden Anforderungen angepasst weiterzuentwickeln. Dies ist einerseits der Innovationskraft der

Branche geschuldet, aber auch den besonderen Rahmenbedingungen der österreichischen Schulbuchaktion. Aktuelle Themen wie Digitalisierung, E-Learning und Open Content, die sowohl von der Politik wie auch in der breiten Öffentlichkeit kontroversiell diskutiert werden, erfordern gemeinsame Anstrengungen der Bildungsverlage zur Entwicklung tragfähiger und zukunftssträchtiger Angebote. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Lukas Birsak die Themen in Angriff zu nehmen und die Interessen der Bildungsverlage im Fachverband zu vertreten.“



Dr. Lukas Birsak:

„Es ist für mich eine große Ehre, gemeinsam mit Markus Spielmann die Anliegen der Schulbuchverlage im Fachverband vertreten zu dürfen. Während 30 Jahren Verlagsarbeit beim Verlag Ed. Hölzel – zuerst als Schultlasredakteur, dann als Verlagsleiter und jetzt als Geschäftsführer – ist mir immer wieder bewusst geworden, dass die Bedeutung und der hohe Standard der österreichischen Bildungsmedien ohne Interessensvertretung keine Selbstverständlichkeit

sind. Im Spannungsfeld zwischen Ministerien, Schulen und Öffentlichkeit tauchen immer wieder neue Fragen und Probleme auf, die nur gemeinsam gelöst werden können. Das große Thema der nächsten Jahre wird sein, wieweit und wie schnell eine Digitalisierung von Bildungsmedien sinnvoll und möglich ist. Hierbei erstellen die Bildungsverlage schon seit 20 Jahren Angebote, die aber medial häufig gegenüber dem Trommelwirbel der großen IT-Konzerne untergehen. Daher wird auch die Öffentlichkeitsarbeit stärker als bisher in den Fokus rücken müssen.“

OUPS[®]



ERFRISCHEND NEU

präsentiert sich Band 19 der Bestsellerserie OUPS

**Samenkörner
für Dein Glück
und für das Glück
unserer Welt.**

Oups ist zurückgekehrt zur Erde. Eine Geschichte, die Herz und Seele berührt – mit zauberhaften Illustrationen in neuem Zeichenstil, gedruckt auf Naturpapier.

**Buch enthält 1 Säckchen
„GLÜCKSSAMEN“**

Format: 17 x 16,2 cm; Hardcover

Ladenpreis: € 13,90

ISBN 978-3-902763-78-5



www.oups.com

DIE
HOCHGELOBTE
NEUÜBERSETZUNG
JETZT NEU ALS
TASCHENBUCH

»Die Lektüre des
Švejk kann glück-
lich machen!«

Antonín Brousek



Übers. von Antonín Brousek
ISBN 978-3-15-020411-5 · € (A) 19,50

»Ein literarisches Ereignis.
Ein witzigeres, respekt-
loseres, schwärzeres,
subversiveres Buch über den
Ersten Weltkrieg gibt es
sicher nicht.«

Süddeutsche Zeitung

Reclam
www.reclam.de



Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

Cyberkrank! Im Gespräch mit Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer

*Inwieweit schadet die intensive Medien-
nutzung dem Körper und dem Geist?*

Spitzer: Eine große Zahl von Untersu-
chungen belegt die schädlichen Auswir-
kungen digitaler Informationstechnik
auf die Bildung und die Gesundheit vor
allem junger Menschen. Nachgewiesen
sind im Einzelnen Sucht, Depressionen,
Ängste, geringeres Mitgefühl (Empa-
thie) und geringere Lebenszufriedenheit,
Aufmerksamkeitsstörungen, Schlafstö-
rungen (und dadurch Tagesmüdigkeit),
Persönlichkeitsstörungen und vermehrte Aggressivität. Auf der somatischen Ebene ver-
ursacht digitale Informationstechnik Bewegungsmangel und Haltungsschäden, Blut-
hochdruck, Übergewicht und eine prädiabetische Stoffwechsellage (d. h. die Vorstufe
von Zuckerkrankheit).

*Bitte skizzieren Sie kurz die Krankheitsbilder Cyber-Angst und Cyber-Stress bzw.
durch Handys bedingte Schlafstörung.*

Spitzer: Die neuen digitalen Medien schüren auf vielfache Weise Angst, die von kurzen
Anwendungen der Furcht und körperlicher Anspannung bis zur völligen Unfähigkeit
zu vernünftigem Handeln reicht. Eine Ausprägungsform ist die Angst, etwas zu ver-
passen, die auch im deutschen Sprachraum mittlerweile als FoMO (engl. für Fear of
Missing Out) bezeichnet wird. Diese Angst ist grundsätzlich nicht neu, denn schon im-
mer gab es das Gefühl, nicht dabei zu sein und etwas zu versäumen. Seitdem es jedoch
zum einen soziale Netzwerke wie Facebook gibt, in denen immerfort Millionen von
Menschen irgendetwas tun und darüber berichten, und zum anderen digitale Endgeräte
(Smartphones), die immer und überall verfügbar sind, nimmt diese Angst enorm zu: Sie
betrifft mittlerweile etwa zwei von drei Nutzern.

Fomotiker (ein neues Wort für diejenigen, die an FoMO leiden, analog zum „Neuro-
tiker“) fürchten ständig, falsche Lebensentscheidungen zu fällen, und versäumen vor
lauter Überlegen, was sie tun sollten, die besten Erfahrungen. Beständige innere Un-
ruhe, Hetzen von Ereignis zu Ereignis, der ständige Blick auf die Uhr und die Sorge,
man könnte woanders etwas verpassen sowie oft der Verlust der Fähigkeit, Dinge zu
genießen, gehören zu den charakteristischen Symptomen.

Verwandt, aber nicht identisch mit der Angst, etwas zu verpassen, ist eine neue Form
der Trennungsangst: Die Angst, von seinem Smartphone getrennt zu sein bzw. es nicht
verwenden zu können. Die Bezeichnung „Trennungsangst“ ist dabei durchaus sinnvoll,
geht es doch letztlich um das Abgeschnitten-Sein von technisch vermittelten Sozial-
kontakten – also tatsächlich um die Trennung von anderen Menschen. Auch für diese
Angst gibt es schon ein neues Wort: Nomophobie – eine Wortschöpfung aus no mobile

phone und Phobie. Auch diese Angst ist häufig und betrifft mehr als 50 % aller Nutzer. Etwa jeder Zweite schaltet aufgrund solcher Ängste sein Mobiltelefon nie aus. Zwei Drittel der Nutzer schläft mit oder neben dem Smartphone (um nichts zu versäumen), ein Drittel hat sich schon während intimer Kontakte an seinem Smartphone gemeldet und ein Fünftel würde lieber ohne Schuhe aus dem Haus gehen als ohne Smartphone. In mehreren experimentellen Studien ließ sich zeigen, dass häufige Smartphone-Nutzer, denen die Nutzung für einige Minuten verboten wird, mit Angst und Stress reagieren: Puls und Blutdruck steigen und die Leistungsfähigkeit sinkt dramatisch.

Wer zudem abends vor dem Schlafengehen noch einmal auf seinen Computer oder sein Handy schaut (was über 80 % aller Jugendlichen tun), der zerstört sich seinen Schlaf, weil das bläuliche Licht vom Bildschirm die Freisetzung des „Schlafhormons“ Melatonin hemmt. Hierdurch schlafen die jungen Leute heute bis zu zwei Stunden weniger pro Nacht und wachen zudem mit verstellter innerer Uhr – sie zeigt noch Nacht an – auf. Beides bewirkt eine vermehrte Tagesmüdigkeit und mit der sitzen die jungen Leute dann in der Schule – langfristig ist das eine Bildungskatastrophe!

Wie steht es um die Suchtproblematik?

Spitzer: Während die Computer- und Internet-Spielsucht mittlerweile wissenschaftlich gut untersucht und klar definiert ist – daran leiden ja nach untersuchter Population 3 bis 10 % der Spieler – ist die Smartphone-Sucht noch nicht so deutlich auf dem wissenschaftlichen Radarschirm. Bei weltweit mittlerweile über sechs Milliarden verkauften Smartphones dürfte sie aber langfristig das noch größere Problem darstellen. Betrachten wir dies am Beispiel von Süd-Korea, dem Land mit der weltweit stärksten Nutzung digitaler Informationstechnik durch Kinder und Jugendliche: Mit knapp 30 % Smartphone-süchtigen Jugendlichen ist Süd-Korea weltweit trauriger Spitzenreiter. Aber der Rest der Welt holt rasch auf, wie das Beispiel Deutschland zeigt: Lag hierzulande der Anteil von Sucht nach (jeglischen) digitalen Medien noch vor wenigen Jahren bei 2 bis 3 %, so wird nach einer neuen Studie vom Herbst 2015 der Anteil der allein durch das Smartphone im Hinblick auf Sucht als gefährdet einzustufenden Acht- bis Vierzehnjährigen mit 8 % angegeben.

Im Buch berichten Sie über das Multitasking-Phänomen und zeigen dabei auf, wie groß die Ablenkung beim Lernen ist. Wie verhält sich das bei Studenten?

Spitzer: Menschen können zwar alles Mögliche gleichzeitig erledigen – auf dem linken Bein hüpfen, mit der rechten Hand winken und dabei ein Lied singen oder Ähnliches. Sie können aber nicht zwei Bedeutungsstränge zugleich verfolgen, also zur gleichen Zeit zwei Bücher lesen, zwei Telefonate führen oder zwei Vorträgen lauschen. Wir tun das nicht, weil wir es schlicht nicht können, genauso wenig wie fliegen oder mit Kiemen unter Wasser atmen. Dafür sind wir einfach nicht gebaut!

Wenn wir dennoch versuchen, zwei Bedeutungsstränge zugleich zu erfassen, scheitern wir kläglich: Wer versucht, zwei Bücher gleichzeitig zu lesen, versteht nicht zwei Bücher in der Zeit von einem, nicht einmal zwei halbe Bücher, sondern noch viel weniger! Denn er wechselt dauernd zwischen beiden Aufgaben hin und her, und dieser Wechsel kostet zusätzliche Zeit. Zudem verliert er den Faden und versteht auch einfache Zusammenhänge gar nicht mehr. Er arbeitet also letztlich ineffektiv, wie die psychologische Grundlagenforschung hierzu schon lange nachgewiesen hat. Schon vor Jahren wurde geschätzt, dass der US-Amerikanischen Wirtschaft jährlich 650 Milliarden Dollar verloren gehen, weil die Angestellten versuchen, zu multitasken, es aber nicht können und dadurch ein Produktivitätsverlust entsteht. Und wer täglich viel Multitasking betreibt,



**Sich mutig
den neuen
Zeiten stellen**

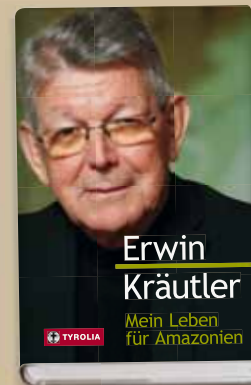


Erwin Kräutler / Josef Bruckmoser
Habt Mut!
Jetzt die Welt und die Kirche verändern

Erwin Kräutler benennt sieben Kategorien für ein Leben, das vor dem eigenen Gewissen und vor der Mitwelt bestehen kann. In seinem Plädoyer stützt er sich auf die Bibel, auf seine 50-jährige Erfahrung als Seelsorger in Amazonien und auf Papst Franziskus.

geb. m. SU, ISBN 978-3-7022-3508-6
144 Seiten, € 14.95

Erwin Kräutler / Josef Bruckmoser
Mein Leben für Amazonien
An der Seite der unterdrückten Völker



Spannend – authentisch – hoffnungsvoll: Das Engagement von Bischof Kräutler in Brasilien.

40 farb. und 3 sw. Abb., 1 Karte, geb. m. SU
ISBN 978-3-7022-3387-7
232 Seiten, € 22.95

Bestellen Sie zu Reisekonditionen bei:

Mohr Morawa Buchvertrieb | A-1230 Wien
Tel. +43 (0) 1 680 14 -5 | Fax: +43 (0) 1 688-71 -30
bestellung@mohrmorawa.at

Auffällige Regionalia

Hier werden regionale Titel genannt, die vom Buchhandel als besonders gut verkauft gemeldet wurden bzw. der Redaktion aufgefallen sind.

Ainerdinger

Heute: Murau Gestern
HAGER

Alge

Wolfsmörder
FEDERFREI

Back-Vega

Theater an der Wien
AMALTHEA

Beyerl

Die Triester Straße
EDITION WINKLER-HERMADEN

Brandhuber u. a.

Kräuterkunst und Knochensäge
MUERY SALZMANN

Fischer

echte kuchenliebe
SILVIA FISCHER

Greisinger

Novize des Nichts
EDITION STOAREICH

**Hammer-Luza u. a. | Von den
Ärmsten wissen wir nichts ...**
STYRIA REGIONAL

Hofer

Carl Goldmark
EDITION STEINBAUER

Holzer

Wien, wie es isst/16
FALTER

Jäger

Sommerfrische und Gipfelwind
WAGNER INNSBRUCK

**Joham | Leoben. Straßennamen
mit Geschichte**
ALFRED JOHAM

Kauer

Pratermonster
EMONS

also diesen Arbeitsstil dennoch ständig versucht, der trainiert sich langfristig eine Aufmerksamkeitsstörung an, wie eine sehr gute Studie an Multitaskern („heavy multitaskers“) im Vergleich zu nicht-Multitaskern nachweisen konnte.

Warum verlangen dann manche Studenten nach Laptops und WLAN im Hörsaal? – Weil sie oft nicht wissen, was dem Lernen förderlich ist und was nicht! In einer Reihe von Studien wurde mittlerweile gezeigt, dass Multitasking im Hörsaal (d. h. die Nutzung von Computer und Internet während einer Lehrveranstaltung) zu nachweislich signifikant schlechteren Lernleistungen führt.

Wie wirkt sich die Smartphone-Nutzung auf die Aufmerksamkeit bei Kindern aus?

Spitzer: Bei Kindern ist – im Gegensatz zu erwachsenen Menschen – zu beachten, dass sich deren Gehirne noch entwickeln! Dies betrifft auch die Fähigkeit zur Fokussierung der Aufmerksamkeit auf eine Aufgabe. Man kann hier auch von der Fähigkeit sprechen, „sein Ding zu machen“ (wie der Rockmusiker Udo Lindenberg sagen würde) oder von der Fähigkeit zur Willenskraft (um es eher mit dem Philosophen Immanuel Kant zu sagen).

Ebenso wie das Laufen oder das Sprechen ist die Gehirnfunktion des Wollens das Ergebnis eines Lernprozesses: Die entsprechenden Gehirnzentren sind zwar zum Zeitpunkt der Geburt alle schon vorhanden, müssen jedoch ein Training durchlaufen, wodurch ihre Funktion überhaupt erst entsteht. Beim Laufen richtet sich ein kleines Kind irgendwie – z. B. an einem Sofa oder Stuhl oder am Bein der Großmutter auf und balanciert auf zwei Beinen, bis es wieder mehr oder weniger sanft auf seinem Popo landet. Tausende solcher Erfahrungen bewirken schließlich, dass motorische Areale die richtige Anzahl von Aktionspotentialen an die richtigen Muskeln sendet, um die Balance zu halten und nicht umzufallen. Das Laufen – d. h. die allgemeine Fähigkeit, sich auf zwei Beinen und gewissermaßen dauernd im Umfallen befindlich aufrecht zu halten und sehr effizient fortzubewegen – lernt man also von Fall zu Fall!

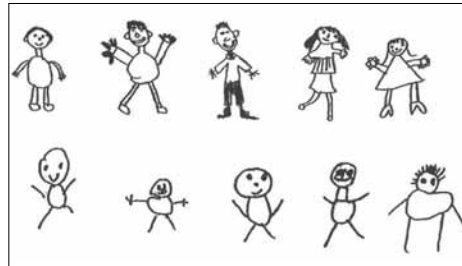
Wichtig dabei ist, dass man hier eine allgemeine Fähigkeit anhand einzelner Erfahrungen lernt. Nicht anders ist es beim Erlernen des Sprechens: Schon das Neugeborene reagiert anders auf die Laute der Muttersprache als auch andere Sprachlaute, und auf Sprachlaute anders als auf andere, nicht-sprachliche Töne oder Geräusche. Und beim Wollen ist das ebenso! Ein junger Mensch will ständig etwas, weil er Spaß daran hat: Toben, Singen, Klettern, Malen, Spielen ... Er wird sich dabei anstrengen und Mühe geben, aber nur dann, wenn es Spaß macht! Es geht jeweils darum, ein Ziel zu haben und durchzuhalten, bis es erreicht ist. Wer auf einen Baum klettern will, der hat seinen Spaß, wenn er oben ist! Hat er nämlich sein Ziel erreicht, freut er sich und ist stolz! Das Ziel vor Augen und die Vorfreude darauf helfen ihm dabei, seine Willenskraft auszubilden. So lernt er in tausenden solcher Erfahrungen: Ich habe mir etwas vorgenommen und kann es auch erreichen. Das Wollen und unabgelenkte Durchhalten wird also genau so trainiert wie das Laufen: in tausenden kleinen Schritten. Aufmerksames Durchhalten, sein Ding zu machen, lernt man nicht, wenn man dauernd nur reagiert (auf die nächste Nachricht, die nächste Ablenkung) und permanent einen Ablenker erster Güte – sein Smartphone – mit sich herumträgt!

Gerade im Bereich der ersten Kindheitsjahre sprechen Sie von der Wichtigkeit der sinnlichen Erfahrung. Wie ist das gemeint?

Spitzer: Kleine Kinder müssen die Dinge ergreifen, um sie zu begreifen! Es ist nachgewiesen, dass die sensomotorische Entwicklung entscheidend für die Entwicklung

höherer geistiger Leistungen ist. Schauen Sie einem vierjährigen Kind zu, wie es mit einer Nadel, einem Schlüssel oder anderen komplizierten Gegenständen wunderbar hantiert. Diese Handgriffe lernt es nicht, wenn es mit immer gleicher Handbewegung über eine Glasoberfläche wischt. Das ist eine maximale Einschränkung des Erlernens sensorischer und motorischer Fähigkeiten. Man muss deshalb vor der Benutzung von Tablets im Kindergarten-Alter warnen, denn höhere geistige Leistungen bauen auf Sensorik und Motorik auf! Und wenn dieses Fundament des Geistes schwach ist, können höhere geistige Leistungen kaum ausgebildet werden!

Ein deutliches Beispiel für die Auswirkungen von übersteigertem Fernsehkonsum zeigt eine Abbildung in Ihrem Buch. Warum verhält sich das so?



„Zeichne einen Menschen“, wurden fünfjährige Kinder gebeten. Oben sind Zeichnungen von Kindern mit täglich weniger als einer Stunde Fernsehkonsum, unten Zeichnungen von Kindern mit täglich mehr als drei Stunden Fernsehkonsum wiedergegeben (Beispiele aus: Winterstein P, Jungwirth RJ. Kinder- und Jugendarzt 37, S. 205-211, 2006)

Spitzer: Deutsche Kinderärzte ließen knapp 2.000 Fünfjährige einfach einen Menschen zeichnen, bewerteten die Zeichnungen nach einem bestimmten Schema und erfragten zudem von den Müttern den Fernsehkonsum der Kinder. Wie man aus der Abbildung klar erkennen kann, haben zwei Stunden zusätzlicher Fernsehkonsum täglich einen verheerenden Effekt auf die geistige Entwicklung von Kindern: Fantasie, Vorstellungskraft, motorische Fähigkeiten – all das wird durch übermäßigen Medienkonsum massiv beeinträchtigt!

Haben Sie Untersuchungsergebnisse, wie sich die Nutzung von gedruckten Texten gegenüber elektronischen auf das sinnerfassende Lesen bzw. auf den Lernerfolg grundsätzlich auswirken?

Spitzer: Mittlerweile gibt es diese, und es zeigt sich klar, dass das Lesen von Texten auf Papier zu besseren Lernerfolgen führt als das Lesen von Bildschirmen. Dies scheinen sogar Studenten aus Kalifornien intuitiv begriffen zu haben, zeigt doch eine große Studie – direkt aus dem Silicon-Valley! –, dass die große Mehrheit der Studenten das Lesen von (Papier-)Büchern gegenüber dem Lesen von Bildschirmen bevorzugt. Die Studenten hatten auch die Möglichkeit, offene Kommentare abzugeben und schrieben beispielsweise Folgendes: „Wenn der Stoff komplexer ist, lese ich das lieber gedruckt.“ „Ich habe nichts dagegen, wenn es mir elektronisch geschickt wird, aber ich schaue mir das nicht mit diesem Medium an.“ „Wenn ich viele Seiten durchgehen oder viele Notizen ins Buch machen muss, dann ist Gedrucktes besser.“ Am ehesten zum E-Book motivieren kann diesen zusätzlichen Angaben zufolge ihr niedrigerer Preis: „Ich ziehe immer das Lesen gedruckter Bücher vor, wenn aber das Downloaden von Artikeln oder ganzen Büchern nichts oder fast nichts kostet, dann überwiegen die Vorteile.“ Oder schlicht: „Von gedrucktem Material kann man leichter lernen, aber elektronisch ist billiger.“

Wie sehr lenken multimediale Möglichkeiten von der Texterfassung ab? Bei Kindern, wie auch bei Erwachsenen.

Spitzer: Sowohl Studien zu E-Books für Kinder als auch zu E-Books für Erwachsene hatten letztlich das gleiche Ergebnis: E-Bücher lenken ab, und zwar umso mehr, je „besser“ sie gemacht sind: Wird der Text nur als PDF-Datei auf einem Bildschirm angezeigt, ist die Ablenkung vergleichsweise gering und das „einfache E-Book“ fast so gut – auch im Hinblick auf den Lernerfolg – wie das gedruckte Buch. Je mehr jedoch das Buch mit

Univ.-Prof. Dr. Thomas C. Wascher,
Prim. Dr. Reinhold Pongratz, MBA

ZEITBOMBE ZUCKERKRANKHEIT

€ 24,90

ISBN: 978-3-950-14468-0



Mehr als 600.000 Menschen in Österreich leiden an Diabetes mellitus. Jeder dritte Diabetiker weiß nicht, dass er zuckerkrank ist. Denn die Krankheit kommt auf leisen Sohlen und verursacht lange Zeit keine Beschwerden. Daher wird sie meist sehr spät diagnostiziert. Zu diesem Zeitpunkt sind oft schon gefährliche Folgeerkrankungen auf dem Vormarsch: Augenschäden, Nierenversagen, Schlaganfall, Herzinfarkt ...

Was tun, um Diabetes und dessen Folgen zu vermeiden bzw. möglichst früh zu entdecken? Antworten darauf findet man in dem neuen Ratgeber „Zeitbombe Zuckerkrankheit – so entschärfen Sie die Gefahr Diabetes“.

Darüber hinaus informiert das Buch über die Ursachen – von Vererbung bis Lebensstil – und zeigt Wege aus der Krankheit auf. Berichte von Betroffenen bieten einen Blick hinter die Kulissen. Außerdem sind in jedem Kapitel die wichtigsten Inhalte unter dem Motto „Ihre Fragen – unsere Antworten“ zusammengefasst.

Auslieferung:
MOHR MORAWA
Buchvertrieb GesmbH
A-1230 Wien, Sulzengasse 2
Tel.: 01/680 14-0, Fax: 01/689 68 00
E-Mail: bestellung@mohrmorawa.at

Auffällige Regionalia

Hier werden regionale Titel genannt, die vom Buchhandel als besonders gut verkauft gemeldet wurden bzw. der Redaktion aufgefallen sind.

Kofler

Früher war ich jünger
TREDITION

Kautz

341. Der zweite Fall des Grafikers
AXEL JENTZSCH VERLAG

Kothgasser, Ettenauer
Wien in leiwandigen Grafiken
HOLZBAUM

Kuehs

Wer zuletzt lacht
HAYMON

Limbeck

Vom Einfachsten das Beste
GUSTO EDITION

Mair, Naiz

lawine.
TYROLIA

Martin

Was Wien ausmacht
METROVERLAG

**Nagele, Assam | 111 Orte in
Klagenfurt und am Wörthersee, ...**
EMONS

**Schiffkorn | Sagenstraßen
in Urfahr-Umgebung**
REGIONAL EDITION

Verdnik

Wolfsbergs dunkelstes Kapitel
KITAB

Werner, Moser

Relax Guide 2016 Österreich
CHRISTIAN WERNER

Ziegler

Liebblingsrezepte Pilze
EDITION VICART

Zimmermann | MARCO POLO
Wien für Wiener 2016
MAIRDUMONT

digitalen Effekten „angereichert“ ist, desto mehr lenkt es ab und desto schlechter wird der Lernerfolg: Kinder wissen von der Geschichte weniger und Studenten haben den Lernstoff nicht so gut erfasst. Dies ist nachgewiesen! E-Bücher damit klare Nachteile gegenüber gedruckten Büchern: Gerade wenn sie „besonders gut gemacht sind“ und die „Möglichkeiten digitaler Medien eher gut ausschöpfen“, wirken sie besonders ungünstig auf die Sprachentwicklung bei Kindern und auf den Wissenserwerb bei Studenten. Kurz: Lesen bildet, Daddeln nicht!

Welchen Stellenwert haben dabei besonders im Kleinkinder-Bereich die Eltern bzw. die aktive Begleitung?

Spitzer: Eltern sollten wissen, dass sie das Wichtigste beim Vorlesen sind. Denn das Vorlesen ist ein sehr interaktiver Prozess, da gibt es Nachfragen, fantasievolle Ergänzungen, es entwickeln sich Dialoge – und genau dies ist das Förderliche am Vorlesen. Ein E-Book, das sich selber vorliest (dafür gibt es den „read-to-me-button“), hat all dies nicht, weswegen sich elektronische Bücher ungünstig auf die Sprachentwicklung auswirken können.

Sie plädieren für eine radikale Einschränkung des digitalen Konsums. Ist das eigentlich in der Praxis umsetzbar – und wenn ja, wie?

Spitzer: Vor 20 Jahren wuchsen Kinder ja auch ohne digitale Medien auf! Warum sollte das also nicht gehen? Im Vorschul- und Grundschulalter schaden digitale Medien erheblich und positive Effekte sind nicht nachgewiesen. Daher würde ich hier dringend abraten. Sie brauchen übrigens nichts zu verbieten, wenn es nichts gibt, was zu verbieten wäre. Also: Kein Tablet im Kindergarten oder zuhause für die ganz kleinen, kein Handy zum Schulanfang und auch keine Playstation! Und wenn Sie Kinder haben und es wirklich gut machen wollen in der Erziehung, dann schaffen Sie den Fernseher ab, solange die Kinder klein sind. Er schadet selbst dann, wenn er nur im Hintergrund läuft, deren Sprachentwicklung und damit deren Bildung!

Ein befreundeter Verleger erzählte mir heute, dass seine Tochter – wenn Sie wählen dürfte – lieber auf das Tablet verzichtet, als mit dem Vater etwas zu unternehmen. Hat übersteigerte Elektronik-Nutzung mit Mangel an „greifbaren“ Alternativen zu tun?

Spitzer: Ja. Kinder spielen lieber Fußball als elektronische Spiele, sind lieber mit anderen Kindern wirklich zusammen als in Facebook, und klettern lieber auf Bäume als dass sie virtuelle Räume erobern! Man muss sie nur lassen. Selbst die vermeintlich so Technik-affine Jugend hat es begriffen: Das Jugendwort des Jahres 2015 – Smombie, die Zusammensetzung aus Smartphone (dem vielfach vor allem zum Spielen verwendeten Schweizermesser des digitalen Zeitalters) und Zombie (seiner Seele beraubter willenloser Mensch) – trifft die Auswirkungen des Smartphones auf den Menschen punktgenau! Es zeigt an, dass es sich bei der von mir geübten Kritik an digitaler Informationstechnik nicht um die „Behauptungen eines einsamen Rufers in der Wüste“, sondern um einen von Vielen erlebten (und zudem wissenschaftlich erwiesenen) Sachverhalt handelt.

Danke für das Gespräch!

Manfred Spitzer, Cyberkrank!

Wie das digitalisierte Leben unsere Gesundheit ruiniert

Droemer, 432 S., ISBN 978-3-426-27608-2 | € 23,70

